

Leben jenseits des Hamsterrads

Wenn wir in unserer kleinen Runde des „Hauskreises“ zum Singen, Austauschen und Nachdenken über einen Bibeltext zusammenkommen, geschieht das häufig im Widerstand gegen einen Sog eines nach unten ziehenden Trichters – unseres (Arbeits-)Alltags.

Ein Alltag, der allzu oft geprägt ist von erschöpfender Arbeit und Stress. Zunehmende Leistungserwartungen, Beschleunigungsprozesse, die Erfordernisse von mehr formaler Dokumentation am Arbeitsplatz und die damit verbundenen geringeren Entscheidungsspielräume tragen dazu bei.

Dabei kommt dauerhaftes Leben und Arbeiten am Limit durchaus der Situation eines Hamsters in seinem Laufrad gleich. Weniger die Anstrengung an sich als das erschöpfte Sich-Fügen könnte die eigentliche Gefahr sein. Denn das kraftlose Akzeptieren und brave Funktionieren, das unkritische Abnicken und andere Vermeidungsstrategien machen uns unfrei, blockieren uns und verhindern Veränderungen. Das Leben zu verwalten und mit dem Strom zu schwimmen erfordert eben viel weniger Energie und Mittel, als begeistert (und dann wahrscheinlich auch gegen Widerstände) für die Dinge einzutreten, die uns wirklich am Herzen liegen. Das gilt für jeden einzelnen genauso wie für die Kirche insgesamt. Keine Reformation wäre vor 500 Jahren zustande gekommen. Auch in unserer Gegenwart ist bei aller Jubelfeier Raum für echte Neubesinnung zu schaffen – etwa im Sinne der Verheißung der diesjährigen Jahreslosung: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.“ (Hes 36,26)

Wie befreiend ist die biblische Perspektive, wonach weder meine soziale Stellung noch mein Gehaltskonto bestimmen, was mich als Person ausmacht. Alles Tun bekommt durch die Erfahrung der Erlösung allein durch Gottes Gnade einen neuen Wert.

Darum begegnen wir auch in unserem Hauskreis dem genannten Hamsterrad immer wieder mit einem trotzigem „Dennoch“:

Wir möchten uns nicht mit einem Leben ohne die Qualität begnügen, die Gott für uns bereithält! Wir möchten dem zugesagten Geist Raum geben, um unsere steinerne Herzen in fleischarne verwandeln zu lassen. So finden und bewahren wir Momente der Ruhe in all der Hektik, ein kleines Stück Frieden in all dem Unfrieden, ein Stück Seligkeit in guter Gemeinschaft, der Natur, im Singen und Beten, Achtsamkeit für uns selbst und andere bei allen Anforderungen, ein nettes Wort für die Kollegin, den Blick für das Wesentliche bei allen sachfremden Formvorgaben. So machen wir uns bereit, das zu geben, was uns möglich ist; bereit, den leisen, heilsamen Mächten Raum zu geben, die die Welt verändern können und das Himmelreich ein Stück näher bringen können!

(+ Foto)

Karin von Gierke-Matuschke, Irmgard Langhorst, Christian Burger